



## Impuls Nr. 71

Dtn 10, 12 - 22

### Die Beschneidung des Herzens

von Katharina Weiß

Schon viele Mahnungen, Gebote und Aufforderungen sind uns im Buch Deuteronomium begegnet. Zunächst ganz ähnliche Worte finden wir auch in Dtn 10,12-15. Dort heißt es:

*„Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir außer dem einen: dass du den HERRN, deinen Gott, fürchtest, indem du auf allen seinen Wegen gehst, ihn liebst und dem HERRN, deinem Gott, mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele dienst; dass du ihn fürchtest, indem du die Gebote des HERRN und seine Satzungen bewahrst, auf die ich dich heute verpflichte. Dann wird es dir gut gehen. Sieh, dem HERRN, deinem Gott, gehören der Himmel, der Himmel über den Himmeln, die Erde und alles, was auf ihr lebt. Doch nur deine Väter hat der HERR ins Herz geschlossen, nur sie hat er geliebt. Und euch, ihre Nachkommen, hat er später unter allen Völkern ausgewählt, wie es sich heute zeigt.“*

Vielleicht geht es Ihnen wie mir: Beim Lesen kommt mir der Gedanke: „Aber das kennen wir doch schon. Das kam doch bereits in anderen Texten im Buch Deuteronomium vor.“ Ich denke, dieser Eindruck ist gar nicht so falsch. Noch aus unserer Schulzeit wissen wir jedoch: Wiederholung festigt das Gelernte. Sonst vergessen wir es ganz schnell wieder. Und gerade beim letzten Impuls zu Dtn 8 erklang ja die große Mahnung Gottes: „Vergiss den HERRN nicht!“ Aber hat das Volk das denn so nötig? Wenn wir einen Blick auf die Verse werfen, die unserem heutigen Text vorausgehen, nämlich Dtn 9,1-10,11, können wir diese Frage eindeutig mit „ja“ beantworten. Dort hören wir die Szene vom sog. „Goldenen Kalb“. Es wird davon berichtet, dass das Volk Israel den Bund, den Gott mit ihm geschlossen hatte, gebrochen hat, indem es sich einen eigenen Gott machte und wie Gott anschließend dann den Bund mit seinem Volk erneuerte. Diesen Text finden wir auch im Buch Exodus, doch wird die Situation im Buch Deuteronomium nochmals im Rahmen einer Rede des Mose in der Rückschau erzählt und dem Volk vor Augen geführt.

Auf diesem Hintergrund erscheint unser Text vom Tonfall her beinahe ungewöhnlich. Trotz des Bundesbruchs des Volkes finden sich im Text nämlich keine drohenden Worte, sondern Gott wirbt eher um sein Volk. Er wirbt darum, dass sein Volk ihn fürchtet, auf seinen Wegen geht, ihn liebt und ihm dient. Ganz deutlich wird nochmals der große Unterschied markiert zwischen dem „kleinen“ Israel, das nichts „Besonderes“ vorweisen konnte und dem großen

Gott auf der anderen Seite. Dieser Gott ist so groß, dass er alles Vorstellbare sprengt, was durch die Aussage verdeutlicht wird, dass ihm *„der Himmel, der Himmel über den Himmeln, die Erde und alles, was auf ihr lebt“* (Dtn 10,14) gehört. Gott betont: So groß ist er und dennoch wendet er sich Israel zu – aus Liebe.

Der große Gott, dem *„der Himmel, der Himmel über den Himmeln, die Erde und alles, was auf ihr lebt“* gehört, wirbt auch um mich. Gerade eine Zeit wie die der Corona-Pandemie birgt die Gefahr, ganz still manches von der eigenen Glaubenspraxis aufzugeben und sich daran zu gewöhnen, was ich bei mir selbst auch merke. Doch hier erklingen Gottes werbende Worte auch in mein Leben, Worte eines liebenden Gottes, der uns in sein Herz geschlossen hat.

Im Anschluss an diese werbenden Worte folgt ein etwas ungewöhnlicher Vers, nämlich V. 16, der wie die Mitte, sozusagen das „Herzstück“ unseres Textes erscheint. Darin heißt es: *„Ihr sollt die Vorhaut eures Herzens beschneiden und nicht länger halsstarrig sein.“* Diese Formulierung der Beschneidung der Vorhaut des Herzens wirkt auf uns vermutlich erst einmal befremdlich. Das Thema der Beschneidung geht zurück auf Gen 17, wo Gott Abraham als Bundeszeichen aufträgt, dass alle männlichen Kinder im Alter von acht Tagen beschnitten werden sollen. Dieses, zunächst einmal äußere Zeichen wird nun sozusagen nach innen übertragen. Das heißt: Der Bund, den Gott mit seinem Volk geschlossen hat, soll nach innen dringen, bis ins Herz. Während zunächst dem Volk die Beschneidung als Aufgabe zugeteilt wird, ergeht in Dtn 30,6 die große Verheißung: *„Der Herr, dein Gott, wird dein Herz und das Herz deiner Nachkommen beschneiden.“* Hier ist es Gott, der handelt, der das Herz neu zu sich wendet. Im Neuen Testament knüpft Röm 2,29 daran an und betont, dass sich die „äußere Beschneidung“ auch im Leben nach dem Gesetz zeigen soll. Das Gegenteil dieser Herzenshaltung wird in unserem Vers 16 durch das Wort „halsstarrig“ beschrieben. Öfters charakterisiert Gott sein Volk auf diese Weise, ganz besonders in dem Moment, als es den Bund mit ihm durch die Verehrung des „Goldenen Kalbes“ bricht.

Was hier über die Beschneidung gesagt wird, das bezieht der Kolosserbrief schließlich mit den Worten *„die Beschneidung, die Christus gegeben hat“* (Kol 2,11) auf die Taufe. Nun erscheint der etwas ungewöhnliche Vers bereits in einem anderen Licht. Denn so kann er für uns Christen die Aufforderung sein, nicht nur äußerlich das Etikett „christlich“ oder „katholisch“ zu tragen, sondern durch die Taufe wirklich unser Leben und unser Innerstes, ausgedrückt im Bild des Herzens, prägen zu lassen. Und zwar als etwas Dauerhaftes und Lebensveränderndes...

Nun wendet sich die Beschreibung in Dtn 10 wieder Gott zu, wenn es in den V. 17-19 heißt:  
*„Denn der HERR, euer Gott, ist der Gott über den Göttern und der Herr über den Herren. Er ist der große Gott, der Held und der Furchterregende. Er lässt kein Ansehen gelten und nimmt keine Bestechung an. Er verschafft Waisen und Witwen ihr Recht. Er liebt die Fremden und gibt ihnen Nahrung und Kleidung - auch ihr sollt die Fremden lieben, denn ihr seid Fremde in Ägypten gewesen.“*

Ähnlich wie schon vorher wird erneut die Größe und Macht Gottes betont, sodass sich dieses Thema wie ein Rahmen um V. 16, der von der Beschneidung des Herzens spricht, legt. Auch wenn Gott im Buch Deuteronomium nie als König bezeichnet wird, so erinnert die Darstellungsweise doch sehr stark daran. Dazu passt auch die beschriebene richterliche Unparteilichkeit sowie die Unterstützung der Waisen, Witwen und Fremden.

***Mit den V. 20-22 schließt sich nun der Bogen. Hier heißt es:***

*„Du sollst den HERRN, deinen Gott, fürchten. Ihm sollst du dienen, an ihm sollst du dich festhalten, bei seinem Namen sollst du schwören. Er ist dein Lobgesang, er ist dein Gott. Für dich hat er all das Große und Furchterregende getan, das du mit eigenen Augen gesehen hast. Als deine Vorfahren nach Ägypten zogen, waren sie nur siebenzig an der Zahl; jetzt aber hat der HERR, dein Gott, dich so zahlreich gemacht wie die Sterne am Himmel.“*

Erneut finden wir, wie schon ganz am Anfang des Textes, das Werben Gottes um sein Volk. Mit hymnischen Worten legt er dem Volk seine großen Taten dar, die es selbst erleben durfte. Als markantes Beispiel nennt er, dass er sein Volk *„so zahlreich gemacht [hat] wie die Sterne am Himmel“*, was als Bild auf die Verheißung Bezug nimmt, die einst an Abraham erging.

Letztlich ist dies, nämlich Gott fürchten, ihm dienen, sich an ihm festhalten oder wie eingangs erwähnt, ihn lieben, die Ausfaltung dessen, wie sich die Beschneidung des Herzens ausdrückt, die Mittelpunkt und somit „Herzstück“ des Textes bildet.

## **Wort für die Woche**

*„Ihr sollt die Vorhaut eures Herzens beschneiden und nicht länger halsstarrig sein.“ (Dtn 10,16)*

### **Fragen für einen Austausch:**

- Gott wirbt um mich – wie antworte ich darauf?
- Was bedeutet für mein Leben die „Beschneidung des Herzens“?